

# Zug und Zorn

**B**ahnfahrer haben ein Schließfach im Kopf. Darin sind lauter Kurzgeschichten verwahrt. Storys, deren Gefühlswerte immer den gleichen Verlauf nehmen, vom Angenehmen in die Enttäuschung. Vom Paradies der Kindheit her riecht es noch nach Öl und Dampf, es erinnert an strahlende Landschaft und das Weh der Ferne. Aber seit neuestem überwiegt das Missvergnügen: Stillstand vor defekten Stellwerken, verpasste Anschlüsse, hanebüchene Verbindungen abseits der Hauptstrecken und all die Höllen aus modernen Fahrkartenautomaten, versagenden Platzreservierungen und überfüllten Ersatzzügen. Jeder trägt so einen Sack voll Bahnhorror mit sich herum. Zum Glück für die Schiene endet jede Fahrt irgendwann, der Ärger wird als Anekdote eines versöhnlich gestimmten Ichs abgelegt. Endstation. Doch wehe der Blick fällt ins „Schwarzbuch Deutsche Bahn“ der ZDF-Journalisten Christian Esser und Astrid Randerath: Der



ROLF H. SEYBOLDT / SEYBOLDT-PRESS

## ICE-Zug

Zorn entflammt neu. Aha, was ich erlebte, ist kein Zufall, sondern Ergebnis des selbstverschuldeten Verfalls eines Verkehrsmittels, das zur Börse fahren wollte. Reisenden zwischen den Messestädten Hannover und Leipzig, so der Blick ins aktuelle Kursbuch, bietet die Bahn samstags nach 21 Uhr Verbindungen von fünf beziehungsweise neun Stunden Dauer an, einmal sogar mit einem mehrstündigen Aufenthalt in Fulda als Leckerli. Die Autoren reihen Fakten an Fakten. Bahnhöfe, schildert das Buch, vergammeln. Erzählt wird von gestressten Lokführern, die für ihr kleines Geschäft Thermoskannen mitführen. Von skandalösen Sicherheitszuständen in Tunneln, vom Wartungsleichtsinn, vom Größenwahn des Schnellstreckenbaus. Und vom Bahnparadies Schweiz, das klein, aber fein die Deutsche Bahn abhängt.